EVANGELIUM VOM 7. SONNTAG DER OSTERZEIT, 2. JUNI 2019

In allem eins werden

Jesus hat um die Einheit all derer gebetet, die an ihn glauben. Die Einheit der Kirche hat ihren Ursprung und ihr Ziel in dem einen, dreifaltigen Gott. In ihr soll etwas von Gottes Macht und Herrlichkeit sichtbar werden. Und Christus soll als der geliebte Sohn Gottes in der Welt erkannt werden: durch das Leben derer, die sein Wort gehört und seine Herrlichkeit geschaut haben (Joh 1,14).

Johannes 17, 20-26

In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und betete: Ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben.

Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.

Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins sind, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir. So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und sie ebenso geliebt hast, wie du mich geliebt hast.

Vater, ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin. Sie sollen meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich schon geliebt hast vor Grundlegung der Welt.

Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt, ich aber habe dich erkannt und sie haben erkannt, dass du mich gesandt hast.

Ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und ich in ihnen bin.

2. Juni | 7. Sonntag der Osterzeit
Stundenbuch C I, III. Woche
Apostelgeschichte 7, 55-60
Offenbarung des Johannes 22, 12-14.16-17.20
Johannes 17, 20-26

DIE FROHE BOTSCHAFT

MEINE GEDANKEN ZUM EVANGELIUM

Experten für Gemeinschaft

Papst Franziskus nennt uns Ordensleute einmal „Experten des gemeinschaftlichen Lebens“. „Wir haben uns nicht gesucht, aber wir haben uns gefunden“, hat eine Mitschwester einmal seufzend-schmunzelnd gesagt. Natürlich sind wir nicht die alleinigen „Expertinnen“ für gemeinsames Leben, aber Gemeinsamkeit, Einheit und Verschiedenheit, das sind doch „Dauerbrenner“ in der Ordenswelt.

Einheit und Verschiedenheit, Gemeinsames und Trennendes, Verbundenheit und Eigenstand, diese Spannungsfelder sind so alt wie die Menschheit selber. Im Einssein erfahren wir Menschen so etwas wie Geborgensein und Vertrautheit, wie Zugehörigkeit und Beheimatung. Im Anderssein erleben wir, dass jeder und jede von uns einzigartig ist und sich auf seine Weise entfalten und sich seinen Platz im Leben suchen kann.

Wo Menschen sich zusammenfinden und ernstlich in Kontakt treten, wird beides deutlich: die Einheit und Einigkeit, aber auch die Unterschiede. Manchmal sind es sogar mehr und schmerzlichere Unterschiede, als es Gemeinsamkeiten gibt. Und es wird klug sein, nicht nur auf das Gleichgesinntsein zu pochen, sondern einem hohen Maß an Unterschiedlichkeit, vielleicht sogar auch bis hin zum Fremdsein zuzustimmen. Menschen in einer Gemeinschaft leben von dem, was sie verbindet und eint, und sie leben von dem, was sie unterscheidet und trennt – und dadurch inspiriert und bereichert.

Jesus wird dieses menschliche Urthema im heutigen Evangelium in den Mund gelegt. Und das am 7., am letzten Ostersonntag, nachdem die Himmelfahrt schon den endgültigen Abschied von Jesu Erdenleben eingeläutet und ihn unübersehbar konkret gemacht hat. Irgendetwas muss also der Johannesgemeinde an diesem Thema besonders wichtig gewesen sein, so dass es gleichsam wie ein Vermächtnis zum Schluss noch dazugegeben wird.

Vielleicht ist diese Spannung von Einssein und Verschiedenheit nicht nur ein allgemein-menschliches Thema, sondern vielleicht ist sie auch ein besonderes Geheimnis unseres Glaubens: Wir sind gerufen und berufen, ganz nah bei Gott zu sein, mit ihm verbunden zu sein und zu bleiben. Und gleichzeitig (zugegebenermaßen an anderer Stelle im Evangelium) sind wir gesandt, aus unserem schönen vertrauten Umfeld in die Welt „hinaus zu gehen“. Aber nicht, um eine Trennung oder gar eine Spaltung zwischen Gott und der Welt zu schaffen, wie wir sie leider in der Theologie und in unserem Glauben viel zu lange hatten. Sondern im Gegenteil: Gott will ganz – mit unserer Hilfe - in und mit unserer Welt sein, „damit die Liebe in ihnen ist und damit ich in ihnen bin“.

Deshalb sagt uns das 2. Vatikanische Konzil gleich zu Beginn der Kirchenkonstitution, dass die Kirche „Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott und für die Einheit der ganzen Menschhe

Sr. Mag. Christine Rod MC
Regionalleiterin der Missionarinnen Christi für Deutschland und Österreich

Texte zum Sonntag

1. LESUNG
Apostelgeschichte 7, 55-60

Stephanus aber, erfüllt vom Heiligen Geist, blickte zum Himmel empor, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen und rief: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.

Da erhoben sie ein lautes Geschrei, hielten sich die Ohren zu, stürmten einmütig auf ihn los, trieben ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Die Zeugen legten ihre Kleider zu Füßen eines jungen Mannes nieder, der Saulus hieß.

So steinigten sie Stephanus; er aber betete und rief: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Dann sank er in die Knie und schrie laut: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Nach diesen Worten starb er.

2. LESUNG
Offenbarung des Johannes 22, 12-14.16-17.20

Siehe, ich komme bald und mit mir bringe ich den Lohn und ich werde jedem geben, was seinem Werk entspricht. Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.

Selig, die ihre Gewänder waschen: Sie haben Anteil am Baum des Lebens und sie werden durch die Tore in die Stadt eintreten können. Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt als Zeugen für das, was die Gemeinden betrifft. Ich bin die Wurzel und der Stamm Davids, der strahlende Morgenstern.

Der Geist und die Braut aber sagen: Komm! Wer hört, der rufe: Komm! Wer durstig ist, der komme! Wer will, empfange unentgeltlich das Wasser des Lebens! Er, der dies bezeugt, spricht: Ja, ich komme bald. - Amen. Komm, Herr Jesus!

ANTWORTPSALM
Psalm 97 (96), 1-2.6-7.9 u. 12

Der Herr ist König, er ist der Höchste über der ganzen Erde.

IMPULSE ZUM
Evangelium

***Ich nehme mir vor, auf das zu schauen,** was uns in meiner Pfarrgemeinde, in meiner Gemeinschaft, in meiner Familie unterscheidet und trennt – bereichernd ebenso wie schmerzlich?*

***Ich versuche, bei aller Sehnsucht nach dem Eins-Sein ,** das Anderssein zuzulassen – im Vertrauen darauf, dass es da noch etwas zu entdecken gibt.*

***Und ich glaube daran,** dass dann die Aufmerksamkeit wachsen kann, das Gemeinsame, das Einende, die Einheit in neuer Freiheit zu entdecken.*

LESUNGEN
Tag für Tag

2. 6. - 7. So. d. Osterzeit
Apostelgeschichte 7,55–60; Offb 22,12–14.16–17.20; Johannes 17,20–26.

3. 6. Montag
hl. Karl Lwanga u. Gef; 2 Makk 7,1–2.7a.9–14; Matthäus 5,1–12a.

4. 6. Dienstag
Apostelgeschichte 20,17–27; Johannes 17,1–11a.

5. 6. Mittwoch
hl. Bonifatius; Apostelgeschichte 26,19–23; Johannes 15,14–16a.18–20.

6. 6. Donnerstag
hl. Norbert von Xanten; Apg 22,30; 23,6–11; Johannes 17,20–26.

7. 6. Freitag
Apostelgeschichte 25,13–21; Johannes 21,1.15–19

8. 6. Samstag
Apg 28,16–20.30–31; Johannes 21,20–25.

9. Juni - Pfingsten
Apostelgeschichte 2,1–11; 1 Korintherbrief 12,3b–7.12–13 oder Römernbrief 8,8–17; Johannes 20,19–23 oder Johannes 14,15–16.23b–26

FOTO Orden